Eigenes Drahtnetz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Welt-Zentrale

Man kommt zusammen — sowieso —
Bestellt vorerst sich das Büro.

Von Wichtigkeit, ganz eminent,
Ist auch ein — Ehrenpräsident.

Und dann in richtiger Gestalt
Wird neu geregelt der Gehalt.

Worauf man noch Verschied'nes spricht
Und wählt das — Völkerschiedsgericht.

Das selbstverständlich, wenn's wo brennt,
Zum Löschen nicht ist kompetent,

So lang bis nicht der „Höchste Rat"
Hat durchberaten den Salat.

Dies fordert meistens sehr viel Zeit
Und oft verebbt von selbst der Streit.

Mitunter glückt auch einem das:
„Nimmst du dir was, so hast du was."

Der Völkerbund beugt dann das Knie,
Devot vor dem „Fait accompli":

„Was fang' ich armer Teufel an,
Wie's Gott gefällt, ist's wohlgetan."

Zahlt die Diäten pünktlich aus,
Spricht: „Mirawohl" und geht nach Haus.

Idiötli

Basler Klein(l)igkeiten

In Basel hat sich eine unabhängige kommunistische Partei gebildet. Sollte sich, wie vorauszusehen, auch diese wieder spalten, so wird sich eine unabhängig von der unabhängigen Partei bestehende Partei bilden. Eine weitere Spaltung ergäbe dann eine unabhängig von der unabhängigen der unabhängigen kommunistischen Partei sich bildende Partei. — O Gott! Was soll daraus werden? Dr. Welti und Genosse Schneider wissen es noch nicht, wie soll es wissen Ihr

Traugott Unverstand

D' Valutafräßer in Lörrach

D' Valuta bringt doch manches mit,
Was sich sonst kaum tät reime:
Hier frässed sie de Kanze voll
Und chörble tüend's deheime!

e

Druckfehler

Es gelang dem Violinvirtuosen Trillerani nicht, die Schweizergrenze zu überschreiten, weil er nicht imstande war, einen gültigen Paß vorzugeigen.

St.

Eigenes Drahtnetz

Mailand. Mussolinis Heldenkoller hat eine derartig gefährliche Form angenommen, daß er nur noch drei Schritte von der tessinischen Grenze genug Luft bekommt. Er werde aber persönlich nach Lugano kommen, sobald es dort keine Tessiner mehr habe.

Paris. Clemenceau und sieben andere Tigerjäger sind von der Wiedergutmachungskommission nach Bayern abgeordnet worden, zum Abschuß der bayrischen Königspartei.

London. Lloyd George erklärte dem Korrespondenten des „Mixed Pickles", die irische Diskussion wäre schon längst geschlossen, wenn Kitschener noch lebte.

Berlin. In maßgebenden Finanzkreisen glaubt man, die Ablieferung der andern 131 Milliarden werde scheitern am Mangel an Verpackungsmaterial.

Brüssel. Wie verlautet, fehlt nur noch eine einzige Ausrede, um den Völkerbundssitz von Genf wegzunehmen; aber es liegt außer allem Zweifel, daß dieselbe vor der nächsten Versammlung gefunden werden wird.

Beim Wort genommen

Mann (nachdem er bereits zu Hause drei Flaschen Bier getrunken hat): Ich schwanke, ob ich jetzt noch in den „Ochsen" oder in den „Löwen" zu einem Abendschoppen gehen soll!

Frau: Wenn du jetzt schon schwankst, ist es wohl am besten, du gehst — ins Bett!

A. Sch.

Bankkrach

Ein braver Sparer setzte sich
Auf eine Bank und dachte:
„Ich ruh' mich aus! Die Bank jedoch
War faul im Holz und krachte.

Schon sitzt der Arme auf der Erd'!
Er brach ein Bein und winselt.
Die Bank, die fest und frisch ihm schien,
War jüngst erst überpinselt.

Kommt auch ein hohes Tribunal,
Das jetzt den Krevel richtet —
Er ist durch Menschenübermut
In seiner Kraft vernichtet.

K. K.

Druckfehler

sind ständige Begleiterscheinungen in der Presse. Selbst dem tüchtigsten Schriftsetzer passieren Juckfehler.

Sebo

Schüttelreime

Seht, wie der läuft! Am Raine stund er,
Da fiel ein Haufen Steine 'runter,
Jetzt flüchtet vor dem Steineschwall
Er in den nächsten — Schweinestall!

A. Sch.

Schweizerisch-Völkerbündlerisches

Es schlug den Ehrenlegionär
Alt Bundesrat Ador
Frankreich zum Ehrenpräsident
Des Völkerbundes vor.

Erst wollt' es ihn als Präsident,
Doch da Bern inhibiert',
Hat nun das edle Frankenreich
Es anders halt probiert.

Herr Motta, sei du ganz getrost —
Man hat dich ignoriert,
Weil du als echter Schweizer dich
Zu jeder Zeit geriert;

Weil eben du zum Herrenknecht
Noch nie gezeigt Talent,
Und weil man dich von altersher
Als „zu gerade" kennt.

Doch Ador mußt' geehret sein,
Weil Frankreich früh und spat
Er, trotzdem er ein Schweizer war,
Vasallendienste tat.

Einer ist „Eiche" auf der Welt,
Die ganz sich selbst genügt,
Derweil ein and'rer sich als „Rohr"
Sügsam im Winde biegt;

So war's, so ist's, so wird es sein,
Stets gibt es Bast und Holz —
Einer liebt die Geschmeidigkeit,
Der and're seinen Stolz;

Einer wird Ehrenpräsident,
Den andern läßt man stehn —
Wie man politisch weiter kommt,
Mag man daraus ersehn.

Doch früg' man mich, wer wollt'st du sein,
Motta oder Ador?
Ich sagte keck der ganzen Welt:
Ich zieh' das Erstere vor!

Albiszett

Briefkasten der Redaktion

G. K. in M. Der Präsident der Wiener Messe — sogar eine Messe hat jetzt ihren Präsidenten! — heißt Hochmuth. Der den Zeiten schon mehr angepaßte Vorname Ernst mildert die Sache etwas, denn zum Hochmut hat man gerade in Wien augenblicklich gar keinen triftigen Grund.

Mutzli. Was heutzutage alles vermietet wird, nicht nur Wohnungen und Schreibmaschinen, grenzt ans Aschgraue. So wußte eine sich auf den Berliner Lokalanzeiger stützende Meldung des Zürcher Tages-Anzeigers zu berichten: „Die Vermieter der Attentäter wurden verhaftet." Kein Wunder, daß Gareis und Erzberger aus dem Weg geräumt worden sind, wenn solche Mordbuben — Postkarte genügt! — gemietet werden können.

Hm! Hm! in H. Berliner Künstler, die unlängst eine Konzertreise durch die Schweiz machten, sollen laut Münchner Zeitung zu erzählen gewußt haben, daß bei uns eine sehr gehässige Stimmung gegen Deutschland herrsche. Merkwürdigerweise hat sich dadurch der Berliner Domchor nicht abhalten lassen, nun schon zum zweiten Mal eine Schweizer Konzertreise zu veranstalten. Wenn weniger tüchtige Ensembles in Zukunft unsere gehässigen Gegenden etwas weniger abgrasen wollten, hätte niemand öppis dagegen.

K. K. in Z. Ja, das rotgefütterte Kostüm Battistinis hat es dem neuen Opernreferenten der N. Z. Z. offenbar angetan gehabt. Daß in Zukunft auch dem ehrsamen Theaterschneiderhandwerk von dieser Seite mehr Beachtung und Verständnis zuteil wird, ist nur recht und billig. Man kann doch nicht immer fachsimpeln, ohne die Leser zu mopsen, wenn man nicht gerade das Zeug zu einem Ed. Hanslick im Tintenfaß hat.

H. M. in G. Der Weinhändlerverband legt seinen Abnehmern in einer Kundgebung ans Herz, die Fässer früher wieder abzuliefern, bevor sie „innerlich ergraut" sind. Wie erinnerlich wäre statt innerlich in diesem Saßfall „inwendig" besser am Platz gewesen.

G. L. in Z. Ja, es ist schüüli, wie ein „Säscht" das andere überholt. Nun kommt nach all' den Turn-, Schützen- und Gesangfesten gar „das Fest der inländischen Arbeit", wie heuer nämlich die „Schweizerwoche" zur Abwechslung genannt wird. Ob's ein Säscht für die Verkäufer oder die Käufer wird, die den berühmten Preisabbau festlich zu empfangen hoffen, wird man ja sehen und am Geldsäckel spüren.

Samiel im Chäderegge. Säb wär' freilich maßlos schön, wenn sich unsere Stadtväter ein Vorbild an jenen englischen Kollegen in einer Vorstadt Londons nähmen, die sich, sieben Mann hoch mit dem Bürgermeister an der Spitze, lieber wegen Widersetzlichkeit einsperren ließen, als die ihnen von London aus diktierten Blutsaugersteuern in ihrem Distrikt einzuführen. Solche modernen Winkelriede kann man bei uns allerdings mit der Laterne suchen.

K. S. in K. Wenn Sie sich absolut jung erhalten wollen, dann machen Sie es in Gottes Namen wie der berühmte Schauspieler Bassermann, der alle Tage, wie er selbst sagte, eine Zeit lang zur Abwechslung auf den Händen im Zimmer herumspaziert. Genau so wie unsere Urvorfahren es beliebt haben. Freundlichen Gruß!

Gwundergret. Nein, die in Liestal verstorbene Witwe Erzberger-Seiler hat mit dem ermordeten Matthias nichts zu tun. Eine „Volksstimme", die aber, trotzdem sie im großschnauzigen Berlin erscheint, kaum mit Gottes Stimme zu identifizieren sein dürfte, hat sich in echt christlicher Nächstenliebe Erzbergers Ende noch ganz anders geträumt: „Im Namen des Volks auf der Kuhhaut zum Richtplatz geschleift, dort mit glühenden Eisen gebrandmarkt und an den höchsten Galgen gehängt — das war der Tod, den Erzberger verdient hat."

G. N. in F. Das Buch „Magie und Naturwissenschaft" von Dr. Pollak-Rudin ist im Verlag von Franz Deuticke in Leipzig erschienen. Zum ersten Male werden hier wissenschaftlich erfaßte Grundlagen der Magie aufgestellt. Die Schrift ist für alle bestimmt, die für das weite Gebiet der Magie (Telepathie, Hellsehen, Spiritismus, Materialisation, Mediumismus etc.) Interesse haben.

Anonymes wandert in den Papierkorb.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13